

Alfred Bartsch (1930-2014) und der „Floristische Arbeitskreis Nordharz und Vorland“

Uwe Wegener & Hans-Ulrich Kison

Summary: The life and work of Alfred BARTSCH (1930 – 2014) are acknowledged. He was the founder of the “Floristischer Arbeitskreis Nordharz und Vorland” (today “Botanischer Arbeitskreis Nordharz e.V.”) in the year 1960. During 30 years as the leader he basically established the distinctive identity of this botanical society.

Nach schwerer Krankheit verstarb Alfred BARTSCH am 11. März 2014 in Wernigerode. Sein Name ist und bleibt sehr eng mit dem Floristischen Arbeitskreis verbunden, und er ist der Gründer dieser botanischen Vereinigung, die seit dem Jahre 1960 besteht.

Ein Blick zurück zeigt, dass ihm die Botanik von Hause aus nicht in die Wiege gelegt war. Eigentlich sollte er Schuhmacher werden und das elterliche Ladengeschäft übernehmen. Alfred BARTSCH wuchs in einer Großfamilie auf, zu der auch die Großeltern gehörten. Die Familie lebte im ostmärkischen Mühlenbock (heute: Olobok bei Świebodzin in Polen) am Nischlitzsee. Seine frühen Erinnerungen gehen in die Zeit von 1937 bis 1939 zurück, als hier unweit der Polnischen Grenze umfangreiche Schanzarbeiten zur Vorbereitung des 2. Weltkrieges ausgeführt wurden.

Die Oberschule besuchte Alfred BARTSCH bis zum Kriegsende. Zum Verlust der Heimat im Osten kam der Verlust des Vaters und der Schwestern hinzu.

In Mitteldeutschland angekommen, erlernte er zunächst den Beruf eines Schuhmachers, um das Geschäft im heimatlichen Mühlenbock übernehmen zu können, doch die Rückkehr ins polnische Olobok wurde immer mehr zu einer Illusion. Es wurden aber Lehrer gebraucht und so ging Alfred BARTSCH 1950 an das Institut für Lehrerbildung nach Köthen und war nach dem Abschluss von 1951 an Unterstufenlehrer in Eilenstedt, 1952 bis 1954 in Schlanstedt und von 1954 –1958 war er Schulleiter in Danstedt. Seine Frau Martha BARTSCH lernte er bereits im Lehrerseminar kennen und 1952 heirateten beide.

Durch einen Onkel in Röderhof bei Halberstadt, den er oft besuchte, lernte er den Huy kennen und interessierte sich auch für die Pflanzenwelt des Gebietes. Durch die Kontakte mit Ernst WESARG (1898 –1994; Dingelstedt; BARTSCH 1994) und Friedrich APPEL (1899 – 1965; Rhoden; ILLIG 2001) konnte er seine botanischen und heimatkundlichen Kenntnisse erweitern. Von 1956 –1959 nahm er ein Biologielehrer-Fernstudium auf und schloss es erfolgreich mit einer Staatsexamenarbeit über die geschützten Pflanzen des Huygebietes ab. In dieser Zeit kamen auch rege Kontakte zu den Lokalfloristen Margarete MÜLLER (1895 –1984),



Abb. 1. Alfred BARTSCH im Jahre 2001 im Huy

Friedrich MERTENS (1886 –1977; Halberstadt; HANDTKE 1966), Walther-Joachim KAYSER (1896 –1969; Schwanebeck; MÜLLER 1969) und dem Schüler Uwe WEGENER (Klein Quenstedt) zustande. Darüber hinaus gab es erste Begegnungen mit den Botanikern der Universität in Halle, u.a. mit Prof. Dr. Hermann MEUSEL (1909 –1997), Andreas BUHL und Dr. Hugo WEINITSCHKE (1930 –2009). Letztere ermunterten ihn auch, die im Harzvorland vorhandenen geobotanischen Aktivitäten zu koordinieren und einen Arbeitskreis aufzubauen. Unterstützung kam aus dem Museum Heineanum durch den Kreisnaturschutzbeauftragten Kuno HANDTKE (1935 –2014). Auch der Kulturbund in Magdeburg und Halberstadt signalisierte organisatorische Unterstützung. Mitstreiter fand Alfred BARTSCH vor allem in den Reihen der Lehrerschaft. So gelang es ihm, Alois HUNSTOCK (Quedlinburg), Sieglinde und Werner ILLIG (Ilsenburg), Helmut JUPE (1924 –1966, Börnecke, HANDTKE 1967), Renate NEUHAUS (Halberstadt) und Rosemarie KUTZ (1932 –2011, Hasselfelde) zu gewinnen.



Abb. 2. Alfred BARTSCH Mitte der 1950er Jahre

Zur Gründung des Arbeitskreises kam es am 14.02.1960 im Kulturbundklub in Halberstadt, 23 Personen waren anwesend und auch die „Altvorderen“ Halberstädter Floristen wirkten aktiv mit. Alfred BARTSCH hatte vor der Gründung aber auch im Laufe der Arbeiten des Öfteren Skrupel als Leiter wirksam zu werden bzw. sich als Leiter wählen zu lassen. Er wies immer darauf hin, dass er „nur“ Lehrer aber kein Wissenschaftler sei. Diese Bedenken verstärkten sich späterhin noch einmal, als mehrere Wissenschaftler aus Gatersleben und Quedlinburg, u.a. Dr. Peter HANELT oder Prof. Dr. Hagen HERDAM zum Arbeitskreis kamen. Ungeachtet dessen gelang es ihm, diesen Personenkreis aufzunehmen und mit seinen Integrationsbemühungen akzeptiert zu werden. Auf diese Weise wuchs schon damals der wissenschaftliche Anspruch, dem sich der Arbeitskreis noch heute verpflichtet fühlt. In dieser Situation war es Norbert WIŚNIEWSKI (1927 –1976) – Leiter des Orchideen Arbeitskreises der DDR – der persönlich und auch in vielen Briefen Alfred BARTSCH den Rücken stärkte und ihn auch

bei ganz praktischen Schutzbemühungen unterstützte.

Der neue Floristische Arbeitskreis baute auf dem Prinzip der Freiwilligkeit auf, Gäste waren immer willkommen. Ein eigenes Leitungsgremium, den heutigen Vereinen vergleichbar, entwickelte sich nicht, war wohl auch gar nicht gewollt, aber für die Übernahme von bestimmten Kurz- und Langzeitaufgaben gab es immer eine zuverlässige Bereitschaft, auch hinsichtlich der Führung von Exkursionen. Zur Festigung des Arbeitskreises trugen besonders die mehrtägigen Exkursionen ab Ende der 1960er Jahre bei, zu denen auch die Familienangehörigen gern gesehen waren. „Aus einem erst kleinen Häufchen ‚verschwo-rener‘ Botaniker wuchs der Arbeitskreis unter seiner nahezu 30jährigen Leitung zur größten Interessengemeinschaft von Freizeitbotanikern des Harzes, heute des Landes Sachsen Anhalt“ (KISON 1995). Der Zweitautor erinnert sich, dass die Motivation, sich diesem Kreis anzuschließen, zu großen Teilen von Alfred BARTSCH selbst kam. Er verstand es, seine Art Begeisterung für die Botanik weiter zu geben. Seine bescheidene, ehrliche und jedem gegenüber offene Art prägen seine Tätigkeit als Leiter des Arbeitskreises.

Nach außen intensivierte Alfred BARTSCH die Beziehungen zur Arbeitsgemeinschaft Mitteleuropäischer (später Hercynischer Floristen) und zum Orchideen-Arbeitskreis der DDR.

Von 1967 bis in die 70er Jahre nahmen einige Mitstreiter im Floristischen Arbeitskreis an der Südniedersachsen-Kartierung unter Henning HAEUPLER (1976) teil und fanden auf diesem Wege den Einstieg in ein eigenes Kartierungswerk für das Nordharzgebiet. Zeitgleich startete auch die von der Universität Halle koordinierte Mitteleuropakartierung, die mit dem Atlas der ostdeutschen Bundesländer (BENKERT et al. 1996) ihren Abschluss fand. Methodisch wurde es im Nordharzer Arbeitskreis zunächst mit Punktkarten, dann mit Streichlisten, nachfolgend mit Lochkarten betrieben, bis auch in unserem Arbeitskreis um 1990 die PC-Technik Einzug hielt und schließlich unter Leitung von Hagen HERDAM die „Neue Flora von Halberstadt“ (1993 und 1995) entstand (BARTSCH 2000).

Wenn man nach den Verdiensten von Alfred BARTSCH um seinen Arbeitskreis in den ersten Jahrzehnten fragt, so sind im Wesentlichen zwei Aspekte wichtig. Zum einen gründete er trotz eigener und auch z.T. von außen kommender zögerlicher Haltung den Arbeitskreis zu einer Zeit, in der die eigentlichen botanischen Kartierungsprojekte noch gar nicht in Sicht waren. Das Gespür, dass die Kenntnisse der individuell tätigen Floristen als Grundlage von Naturschutzbemühungen zusammengetragen werden müssen, war wohl anfangs wie späterhin die wichtigste Triebfeder. Damit wurde die traditionsreiche Halberstädter Floristik von ihm auf eine bis dahin nie dagewesene Organisationsstufe gehoben, wobei auch der „Faden“ der Altvorderen mit aufgenommen war. Ein zweiter Gesichtspunkt bleibt noch zu nennen: Neben der Beobachtung der aktuellen Flora begründete Alfred BARTSCH aber auch ein weiteres Arbeitsgebiet, das den Arbeitskreis bis in die heutigen Tage begleitet: die historische Floristik. Das hatte sehr viel mit seiner ureigensten Leidenschaft für die Aufarbeitung geschichtlicher Dokumente zu tun. Ihn interessierte, was hinter den klangvollen Namen der Harzer Floristen wie THAL, SCHATZ, SPORLEDER, GERMAR, ROYER und anderen steckte und wie die Florenwerke dieser Autoren entstanden sind. Darüber hinaus engagierte er sich im Mühlenverein Danstedt, gehörte der Gemeinschaft der Ortschronisten an usw., was an dieser Stelle aber nicht vertieft werden kann.

Alfred BARTSCHs koordinierende Bemühungen gingen Anfang der 1970er Jahre weit über das Nordharzgebiet hinaus. Es war ihm ein Bedürfnis, die ehrenamtlich tätigen Geobotaniker des Bezirkes Magdeburg enger zusammen zu bringen. Dazu gab es einen Bezirksfachausschuss Botanik im Kulturbund unter Leitung von Dr. Kurt FABER (1902–1986) aus Magdeburg, der

Abb. 3. Alfred BARTSCH bei einer Führung durch das Schwefelstal bei Rübeland am 08.07.1971 (v.l.n.r.: Alois HUNSTOCK, Uwe WEGENER, Frau WOLF, Otto WOLF, Alfred BARTSCH).
Foto: N. WISNIEWSKI.



altershalber im Jahre 1972 zurück trat und Alfred BARTSCH gern die Leitung überließ. Seine Arbeit führte in den folgenden 10 Jahren zu einem Schulterschluss zwischen den kleinen Gruppen von Freizeitbotanikern in Wanzleben, Magdeburg, Haldensleben, Salzwedel und Havelberg. Zweimal im Jahr traf man sich in Magdeburg und ein bis zwei Exkursionen zu unterschiedlichen Zielen im Bezirk Magdeburg erfolgten ebenfalls.

Durch diese Tätigkeit gehörte er seit 1973 ebenfalls dem Zentralen Fachausschuss (ZFA) Botanik im Kulturbund der DDR an, der von Lebrecht JESCHKE geleitet wurde. In Verbindung mit diesem ZFA Botanik bestand der Kontakt zu DDR-weiten Gremien. Das war verbunden mit wichtigen Weichenstellungen für die Kartierung, der Vorbereitung zentraler Botanik-Tagungen und Unterschutzstellungen, der Vorbereitung von Publikationen aber auch Einsprüchen und Protesten, über die noch zu berichten sein wird.

Unter Leitung von Alfred BARTSCH war der Arbeitskreis auch immer eine Naturschutzorganisation. Es gab enge Beziehungen zu den Kreisnaturschutzbeauftragten (KNB) Horst ECKARDT (1918–2000), Achim GROSS (1933–2007), Erhard ROHLANDT (1913–1990) und Werner SCHULTZE. Die Unterstützung der KNB ging nicht selten weit über die Botanik hinaus. Ein Schwerpunkt war der Biotopschutz zur Erhaltung gefährdeter Arten. Hier boten damals die Flächennaturdenkmale (FND) die Möglichkeit, mit einem geringen Verwaltungsaufwand in zumeist kurzer Zeit einen Schutz zu gewährleisten. So entstanden in den 1970er Jahren die FND „Langer Berg“ bei Sargstedt zum Schutz des Dreizähligen Knabenkrautes *Orchis tridentata* und am Schäferplätzchen im Osthuy eine Schutzfläche für die Bienen-Ragwurz *Ophrys apifera*. Das Naturschutzgebiet (NSG) Vorberg wurde um das Orchideen-Schutzgebiet auf dem Weinberg erweitert. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Lehrer Alois HUNSTOCK wurden im Kreis Quedlinburg insgesamt 30 FND, im Kreis Wernigerode 27 und im Kreis Halberstadt 16 FND ausgewiesen, und fast immer war der Arbeitskreis unterstützend dabei (BARTSCH 2000). Seit Ende der 1970er Jahre bemühte sich der Arbeitskreis um die Unterschutzstellung des Ziegenberges bei Heimbürg, was schließlich mit dem NSG im Jahre 1981 gelang. Zu einer regelrecht spektakulären Aktion gestaltete sich die Sicherung des Osthuys für den Biotopschutz und den Tourismus durch das beherrschte Engagement von Alfred BARTSCH. Ohne Vorankündigung wurde der Osthuy im Jahre 1964 auf der Höhe der Huychaussee als militärisches Übungsgebiet durch eine eindeutige Beschilderung gesperrt. Als Leiter des Arbeitskreises protestierte Alfred BARTSCH gegen diese Maßnahme und als das ohne Wirkung blieb, schrieb er eine Eingabe an den Ministerrat der DDR, womit der „Spießbrutenlauf“ durch die örtlichen Instanzen und die Dienststellen der Nationalen Volksarmee erst richtig begann. Wie konnte sich ein Botaniker aus der Provinz in „Kalten Krieg“ gegen die begründeten Maßnahmen der DDR stellen? Auch aus dem Naturschutzzinstitut in Halle kam keine Unterstützung. Jedoch Alfred BARTSCH ließ nicht nach und eines Tages war die militärische Beschilderung wieder verschwunden. Der Floristische Arbeitskreis beließ es jedoch nicht bei Schutzanträgen oder Protesten. Die Mitglieder griffen auch zu Hacke, Säge und Spaten, um gefährdete Biotope zu sichern. Einer der ersten Arbeitseinsätze fand 1971 auf dem Weinberg bei Sargstedt statt. Das Arbeitskreismitglied Heinz QUITT, leitend tätig im Forstwirtschaftsbetrieb Wernigerode, setzte zur Vorarbeit Forstarbeiter zum Entbuschen ein und die zahlreich angereisten Arbeitskreismitarbeiter besorgten die Beräumung und das Verbrennen. Von dieser Zeit an fanden solche Arbeitseinsätze in unregelmäßigen Abständen sowohl im Huy als auch in den Harslebener Bergen statt und wurden von 1981 an zu einer organisierten Gemeinschaftsveranstaltung von Forstbetrieb und Arbeitskreis.

Ein weiterer Schwerpunkt waren die von Alfred BARTSCH initiierten Publikationen des Arbeitskreises. Durch seine Beziehungen zum Kulturbund und zu den Museen in Halberstadt und Wernigerode schuf er trotz knappen Papierkontingents und sehr stringenter Genehmigungsverfahren die Möglichkeit, Berichte, Auswertungen und Reprints historischer Werke herauszubringen. Das waren bis 1993 immerhin 62 Titel, die über folgende Zeitschriften verteilt waren:

- *Hercynia*, Neue Folge,
- Archiv für Naturschutz,
- Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg,
- Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
- Naturkundliche Jahresberichte des Museums Heineanum in Halberstadt,
- Der Harz – eine Landschaft stellt sich vor (Veröff. des Harzmuseums Wernigerode).

Auch auf diesem Gebiet gab es wieder mindestens zwei spektakuläre Aktionen: Das waren einmal die Förderung der Orchideen-Bildmappen, die schließlich auch in Halberstadt gedruckt wurden, und die Herausgabe des Reprints der 400 Jahre alten Flora von Johannes THAL „*Sylva Hercynia*“ (1588) durch den Kulturbund einschließlich einer Übersetzung und Deutung durch Stephan RAUSCHERT (1931 – 1986).

Weitere Veröffentlichungen von Alfred BARTSCH befassten sich – hier in Zusammenarbeit mit Peter HANELT - mit dem Hofgärtner Johann ROYER (1574 – 1655) aus Hessen (1998) und dem Stadtphysikus Heinrich GERMAR (2012). Alle Arbeiten aus den 30 Jahren Leitung des Arbeitskreises durch Alfred BARTSCH flossen in die 1993 veröffentlichte „*Neue Flora von Halberstadt*“ (HERDAM et al. 1993) ein.

Mit Recht kann das Wirken von Alfred BARTSCH, auch wenn er aus gesundheitlichen und anderen persönlichen Gründen zum Zeitpunkt des Erscheinens der „*Neuen Flora von Halberstadt*“ nicht mehr in erster Reihe floristisch aktiv war, als ein tragendes Fundament der Flora gesehen werden, die nach wie vor das Hauptwerk des Arbeitskreises ist. Bereits Anfang der 1990er Jahre gab Alfred BARTSCH die Leitung des Arbeitskreises ab und legte sie in die bewährte Hand von Peter HANELT, wirkte aber nach wie vor selbst im neuen Verein mit.

Von einer kleinen Ausgangsbasis her ist der Botanische Arbeitskreis Nordharz inzwischen auf eine Mitgliederzahl von 140 Personen angewachsen.

Die Arbeit im Verein geht weiter, doch Alfred BARTSCH wird uns fehlen – was bleibt, ist die Erinnerung!

Zusammenfassung

Es wird das Leben und Wirken von Alfred BARTSCH (1930 – 2014) als Gründer des „*Floristischen Arbeitskreises Nordharz und Vorland*“ (heute „*Botanischer Arbeitskreis Nordharz e.V.*“) im Jahr 1960 gewürdigt. Seine Leistungen in 30 Jahren, in denen er dem Arbeitskreis vorstand, prägten das heutige Profil des Vereins mit.

Literatur

- BARTSCH, A. (1994): Ernst Wesarg zum Gedenken. Abh. Ber. Mus. Heineanum **2**: 133-134.
- BARTSCH, A. (2000): Floristischer Arbeitskreis Nordharz und Vorland 1960-1990. Sachsen-Anhalt/ Journal für Heimatfreunde 4/2000: 10-14.
- BENKERT, D., FUKAREK, F. & KORSCH, H. (Hrsg. 1998): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenflanzen Ostdeutschlands. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm: 615 S.
- HAEUPLER, H. (1976): Atlas zur Flora von Südniedersachsen. Scripta Geobotanica **10**: 1-367.
- HANDTKE, K. (1966): Friedrich Mertens, 80 Jahre. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum **1**: 2-3.
- HANDTKE, K. (1967): Helmut Jupe †. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum **2**: 2-3.
- HERDAM, H. et al. (1993): Neue Flora von Halberstadt. Quedlinburg, 384 S.
- ILLIG, W. (2001): Friedrich Appell (1899 – 1965). Abh. Ber. Mus. Heineanum **5**: 11-14.
- KISON, H.-U. (1995): Alfred Bartsch zum 65. Geburtstag. Naturschutz Land Sachsen-Anhalt **32** (1): 33-34.
- MÜLLER, M. (1969): Walter-Joachim Kayser †. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum **4**: 89-90.

Dr. Uwe Wegener
Meisenweg
D-38820 Halberstadt

Dr. sc. Hans-Ulrich Kison
Wehrenpfennigstraße 7
D-06484 Quedlingurg